Nr. 342. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Sonnabend, 24. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Gegen Ende des nächsten Monats wird die Hofhaltung des **Herzog-Regenten Johann Albrecht** von Mecklenburg-Schwerin von Potsdam nach Schloß Lübstorf verlegt werden. — Der Prinzregent von Baiern hat mit Entschließung vom 6. Juli d. Js. die **Anbringung der deutschen Kokarde am Generalshut** nach dem vorgelegten Muster genehmigt und ferner bestimmt, daß zu Besichtigungen im Dienstanzug künftighin seitens der Generäle statt des Hutes die Mütze getragen werde. Zur Einführung des Helmes auch für die Generäle kann man sich in Baiern noch immer nicht entschließen. — Der **Regent von Braunschweig** läßt sich in Wölfelsgrund in der Grafschaft Glatz ein neues Schloß erbauen. Der Bau ist bereits so weit vorgeschritten, daß das Gebäude noch im Herbst unter Dach gebracht werden kann. — Wie seiner Zeit gemeldet, ist unter den Postbeamten eine Sammlung zu einem **Grabdenkmal** für den verstorbenen **Staatssekretär v. Stephan** eingeleitet worden. Dieselbe hat bis jetzt den Betrag von 42 059 Mark ergeben. — Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß Herr **v. Bennigsen** am 1. Januar 1898 sein Amt als Oberpräsident niederlegen werde, dagegen werde er sein Reichstagsmandat in der laufenden Legislaturperiode noch beibehalten. — Die Meldung, daß die baierische Regierung die Einführung einer **Fahrradsteuer** plane, wird für unzutreffend erklärt. — Acht Studenten der **Hochschule zu Bonn** erhielten theils wegen Hausfriedensbruches, theils wegen vorsätzlicher Körperverletzung, thätlicher Beleidigung hiesiger Bürger sowie Betheiligung an einer Schlägerei durch Senatsbeschluß das consilium abeundi. Unter diesen Studenten befinden sich auch die drei katholischen Alsaten, die bei dem bekannten Konflikt den Alemannen Jarres mit einem Stock zu Boden geschlagen und schwer verletzt hatten. — In **Lübecker Schifffahrtskreisen** hat die **Verhaftung des ersten Maschinisten Strangmann** vom Lübecker Dampfer „Hansa" großes Aufsehen erregt. Dieselbe erfolgte in Libau bald nach der Ankunft des Dampfers. Der Maschinist wurde dort unter dem Vorwand an Land gelockt, es lagere etwas für ihn bei der Zollbehörde, und dann abgeführt. Strangmann hat schon seit längerer Zeit in Rußland verbotene sozialistische und nihilistische Schriften eingeführt. Vergebens hat der Kapitän versucht, gegen Hinterlegung einer Kaution von 6000 Mark die Freigebung des Mannes zu erwirken. Er wurde in recht schroffer Weise abgewiesen. Die Angelegenheit ist von Libau der in Petersburg ihren Sitz habenden höheren Verwaltungsbehörde sofort gemeldet, und es ist von dort aus weiteren Maßnahmen entgegen zu sehen. Auch auf den Maschinisten des Lübecker Dampfers „Elita", dessen Ankunft in Libau zu erwarten steht, wird nach der „Weser-Zeitung" gefahndet. Dieser Mann hat gleichfalls sich angeblich eines oben erwähnten Vergehens wie sein Kollege schuldig gemacht. Beide Männer sind in Lübeck wohnhaft und haben eine zahlreiche Familie. — Wie aus **Köln** geschrieben wird, hat der bekannte Fall des Schutzmanns Kiefer wegen unbefugter Verhaftung und Mißhandlung einer achtbaren jungen Dame eine eigenartige, verblüffende Wendung genommen. Der erste Staatsanwalt hat nämlich die Ermittelungen gegen Kiefer eingestellt, nachdem der Regierungspräsident sowie der Polizeipräsident gegen den vom Amte suspendirten Schutzmann das Disziplinarverfahren wegen Vergehens im Amte eingeleitet hatten. Der bezügliche Strafantrag lautete auf Freiheitsberaubung, begangen im Amte, sowie auf thätliche Beleidigung und Mißhandlung. Von betheiligter Seite wird gegen diesen Bescheid des Staatsanwalts Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Welche Aufnahme die von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums gestern dem Bunde der Landwirthe gegenüber von Neuem verkündete Politik der „Sammlung" und der „Ausgleichung" zu erwarten hat, darüber belehrt ein Artikel des Bundesorgans, der „Deutschen Tagesztg." über die Erklärung des „Reichsanzeigers". Das Blatt sagt u. A.:

„Daß mit der kühlen und kurzen Ablehnung die Sache nicht aus der Welt geschafft sein kann, das muß auch der Regierung klar sein. Entweder sie stellt in Abrede, daß ein Nothstand drohe und schon theilweise vorhanden sei, entweder sie behauptet, daß die thatsächlichen Angaben in der Eingabe falsch seien, daß das Getreide leicht und zu guten Preisen verkäuflich sei: dann würden allerdings die Bauern (!) im Lande sie eines Besseren belehren müssen; — oder sie giebt den thatsächlich vorhandenen und drohenden Nothstand zu, dann wird sie, wenn sie ein Einfuhrverbot für unvereinbar mit dem russischen Handelsvertrage hält, und wenn sie sich nicht stark und fähig genug fühlt, auf diplomatischem Wege die Gewährung eines solchen Verbots zu erreichen, einen andern gangbaren Weg suchen und finden müssen, auf dem das erreicht wird, was das Einfuhrverbot bezweckte. Sie kann diese Pflicht nicht abweisen, weil sie den größten Theil der Schuld an der jetzigen Entwicklung trägt. . . . . Seit Jahren predigen wir und alle verständigen Leute (!), daß die Einfuhr fremden Getreides vernünftigerweise auf das Maß des Nothwendigen herabgesetzt werden müsse. Damit das geschähe, sind verschiedene Vorschläge gemacht, ist der Antrag Kanitz eingebracht worden. Damals, als die Regierung diesen Antrag von oben herab verurtheilte und mit kalter Gleichgültigkeit ablehnte, haben wir sie an ihre Pflicht erinnert, etwas zu suchen, das die Wirkung des abgelehnten Antrags ersetzen könne. Nichts ist geschehen, durchaus nichts. Im vergangenen Erntejahr hat die deutsche Ernte den heimischen Bedarf gedeckt (!). Trotzdem ist die Einfuhr größer gewesen als je. Ist das nicht ein widersinniger Zustand, ist es nicht von dem denkenden Landwirthe zu viel verlangt, wenn er sich mit gebundenen Händen diesem unsinnigen Zustande widerstandslos unterwerfen soll? Immer und immer wieder kommt man mit den unseligen Handelsverträgen. Gewiß, die müssen gehalten werden, und der unschuldige deutsche Bauer muß an seinem Leibe empfinden, was Andere verschuldet haben. Wir zehnten an das klügere Ausland. Aber jede Handhabe, die von den Handelsverträgen geboten oder zugelassen wird, muß rücksichtslos benutzt werden. Statt dessen will man nicht an eine Monopolisirung der Einfuhr heran, obgleich der Handelsvertrag sie gestattet, weil sie angeblich dem sogenannten Geiste dieser köstlichen Handelsverträge nicht entspricht. Der Trost, daß die Landwirthschaft bis zum Ablaufe der Handelsverträge warten möge und müsse, ist nichtsnutzig. . . . Wenn erst an Stelle der alten Geschlechter, die die Throne gestützt und zum Theil geschaffen haben, die emporgekommenen Börsenherren, wenn an die Stelle der freien deutschen Bauern die Lohnsklaven der neuen jüdischen Großbesitzer getreten sind: dann lohnt es sich nicht mehr, für die Landwirthschaft etwas zu thun. Dann hat aber auch des Reiches letzte Stunde geschlagen, trotz der gewaltigen Ausfuhrziffern, trotz der besten Gewehre, trotz der größten Flotte. Die Verantwortung der Regierung ist schwer. Wir haben das Unsere gethan, möge sie das Ihre thun!"

Vortreffliche Aussichten für eine Politik der „Ausgleichung der Gegensätze", nicht wahr?

— Unter der Spitzmarke „Ein gefährliches Spiel" schreibt das badische Regierungsorgan, die „Karlsruher Zeitung": Der „Bund der Landwirthe" lehnt es ab, Parteipolitik zu treiben, man wird daher davon absehen müssen, seine neueste That als eine Kundgebung zu behandeln, durch die irgend eine der anerkannten politischen Parteien gebunden werden könnte. Es scheint uns vielmehr, als hätten angesichts des neuesten Vorgehens des „Bundes" jene Parteien, deren Anhänger, allerdings losgelöst von ihrem besondern Parteiverbande, dem „Bunde der Landwirthe" als Mitglieder angehören, alle Ursache, die letztern vor der Theilnahme an Bestrebungen zu warnen, die gewiß nicht mehr als legitime Hülfsmittel zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen gelten können. Das Verlangen des „Bundes" ist in Wahrheit nichts weiter, als der Versuch einer Aufstachelung desjenigen Theiles unserer heimischen produzirenden Kreise, der unter der Ungunst der Verhältnisse leidet, gegenüber andern weiten Volksschichten, ein Versuch, der die entschiedenste Gegnerschaft aller ernst denkenden Vaterlandsfreunde herausfordert, die in der Wahrung des Wohles der Allgemeinheit im Gegensatze zur Bevorzugung einzelner Stände die Grundbedingung der Erhaltung des Staates erkennen. Wenn nun gar dieser Bevorzugung an gegebenen Thatsachen ihre naturgemäßen Grenzen gezogen sind, wenn diese Grenzen nur mit Verletzung der auf Treu und Glauben begründeten internationalen Beziehungen umgangen werden können, und wenn schließlich die Anreger von Vorschlägen, wie sie soeben vom „Bunde der Landwirthe" ausgehen, nach ihrer politischen Vorbildung und sozialen Stellung sich von vornherein über die Aussichtslosigkeit derselben klar sein müssen, trotz alledem aber von ihrer Verbreitung im Volke nicht abstehen, dann darf man mit Fug und Recht von einer künstlich in die Massen verpflanzten Aufreizung sprechen. Ihr entgegenzuwirken ist die Aufgabe aller bürgerlichen Parteien, die alle, unbeschadet der Vertretung der eigenen besondern Parteiziele, zum mindesten darin übereinstimmen sollten, daß im Hinblick auf die unzweifelhaft vorhandenen und eine friedliche Lösung heischenden sozialen und wirthschaftlichen Streitfragen alles vermieden werden sollte, was der Unzufriedenheit eine weitere werbende Kraft zuführen und damit der Freude an dem so schwer errungenen Einheitswerke Eintrag thun müßte. Es kann nicht gut bestritten werden, daß durch die neueste Agitation des Bundes der Landwirthe die einheitliche Geschlossenheit unserer produzirenden Stände und damit die wirthschaftliche Einheit des Reiches neuen Gefahren ausgesetzt würde. Man wird nicht verlangen dürfen, daß die Tausende von Mitgliedern des Bundes, die ihm in Erhoffung der Förderung berechtigter Interessen beigetreten sind, die Scheingründe, die der Vorstand des Bundes seiner neuesten Kundgebung mit auf den Weg giebt, in ihrer Bedeutungslosigkeit für die verantwortlichen Staatsmänner nach Gebühr würdigen. So intelligent und kerngesund unser Bauernstand ist, so tüchtige Kräfte er, gottlob, dem Staatsganzen zur Verfügung zu stellen vermag, man wird doch gerechterweise von ihm nicht eine subtile Prüfung und Beurtheilung staatsrechtlicher und in diesem Falle wirthschaftspolitischer Fragen verlangen und erwarten dürfen. Desto schwerer lastet die Verantwortung auf den Schultern jener, die berufen sind, im Namen eines immerhin erheblichen Theiles unseres Bauernstandes das Wort zu ergreifen.

— Der koreanische Konsul in Hamburg, E. Meyer, hat aus London die Nachricht erhalten, daß die zu den Jubiläums-Feierlichkeiten nach London entsandte außerordentliche koreanische Gesandtschaft auf die beabsichtigte Bereisung des Kontinents und auf den Besuch von Berlin, Wien und Petersburg verzichtet und schon am vergangenen Sonnabend die Rückreise direkt von London nach Korea angetreten hat.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Der Finanzminister hat in der Repräsentantenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen der Einfuhrzoll auf Thee aufgehoben und die Zuckergesetzgebung abgeändert wird. Syrup und Melasse mit einem Total-Saccharin-Gehalt von 50 Prozent und darüber zahlen einen Einfuhrzoll von 36—40 Franks per 100 Kilogramm. Einfuhr, Fabrikation, Transport und Verkauf von Saccharin und ähnlichen Fabrikaten werden untersagt.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Die „Agence Havas" meldet: Der Minister des Aeußern Hanotaux und der deutsche Botschafter Graf Münster haben heute Nachmittag das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Grenzen der Besitzungen Deutschlands und Frankreichs im Hinterlande von Togo und in Dahomeh festgesetzt werden; das Abkommen wird dem Parlamente zur Genehmigung unterbreitet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juli. Heute kam hier der König von Siam an. Durch die bestehenden sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und Siam gewinnt der Besuch ein besonderes Interesse. Seit mehreren Jahren nahmen die Dänen in Siam einflußreiche Stellungen ein. Der siamesische Admiral Richelieu ist Däne und steht während des Königs Abwesenheit der Königin als Rathgeber in der Regentschaft bei. Die meisten Offiziere der Yacht des Königs sind Dänen und mehrere dänische Land- und Marineoffiziere sind in den siamesischen Dienst eingetreten. Die Handelsverbindung zwischen den beiden Ländern ist im Zunehmen begriffen. Eine direkte Dampfschiffslinie zwischen dem Kopenhagener Freihafen und Siam ist etablirt, ebenso ist eine große ostasiatische Handelsaktiengesellschaft mit dem Hauptsitz in Kopenhagen gegründet. Die dänische Königsfamilie hat großes Interesse an der Entwickelung dieser Beziehungen gezeigt. Mehrere siamesische Prinzen sind hier erzogen und haben dänische Offiziersausbildung bekommen. Beispielsweise die Prinzen Chira. Der Empfang heute war auch besonders glänzend. König Christian holte persönlich den orientalischen Gast unter betäubendem Kanonensalut von dem Kriegsschiffe und den Seebefestigungen ab. Die Monarchen fuhren mit einer größeren Husareneskorte zusammen zum Amalienborgschloß, woselbst Wohnung für den König von Siam und den Kronprinzen eingerichtet ist. Große Menschenmassen wohnten dem Empfang bei.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Zum Ehrendienst bei dem deutschen Kaiser während seines Besuches am hiesigen Hofe sind befohlen: Generaladjutant, General der Kavallerie Graf Mussin-Puschkin, Militärattachee in Berlin, Oberstlieutenant Prinz Engalitschew, Flügeladjutant Oberst Nepokoischitzki und Ober-Jägermeister Fürst Galitzin. Der Ehrendienst für die Kaiserin ist noch nicht endgültig bestimmt.

Die vermeintlichen holländischen Millionen-Erbschaften.

Sieben in Berlin, Bernburg, Halberstadt, Aschersleben, Suderode und Quedlinburg lebende Erbinteressenten der Nachlassenschaft des Johann Konrad Brandt in Amsterdam haben an den deutschen Reichstag Ende Juni eine Petition gerichtet, die dahin geht, „der kaiserlich deutschen Regierung diese Petition auf eine gründliche und abschließende Untersuchung über den Verbleib der den deutschen Erbinteressenten rechtmäßig zustehenden und bisher vorenthaltenen Erbgelder aus der Nachlaßmasse des im Jahre 1791 zu Amsterdam verstorbenen Johann Konrad Brandt zur Berücksichtigung zu überweisen". In dieser Angelegenheit schreibt die in Amsterdam erscheinende „Deutsche Wochenschrift" unter dem 18. Juli: Seit längerer Zeit werden die Amsterdamer Behörden und die Inhaber größerer Bankinstitute mit Briefen aus aller Herren Ländern überschüttet, in denen sie um Aufklärung über die Verhältnisse verschiedener Leute, die vor hundert und mehr Jahren das Zeitliche gesegnet und Millionen hinterlassen haben sollen, gebeten werden. Solche Briefe übergingen wir gewöhnlich mit Stillschweigen, namentlich wenn sie die Brandt'sche Millionen-Erbschaft betrafen, da deren Nicht-Vorhandensein durch im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte Erhebungen klar bewiesen wurde und es vorgekommen ist, daß Antworten von privater Seite durch schwindelhaft angehauchte Erbschaftsagenten in gewissenlosester Weise zu persönlichen Zwecken ausgeschlachtet wurden. Mit Rücksicht aber darauf, daß die Interessen der Brandts, die erbberechtigt zu sein glauben, gegenwärtig durch anständige Leute vertreten werden, wie dies aus dem Namen der Unterzeichner einer Petition an den deutschen Reichstag ersichtlich ist, möchten wir unsere Erhebungen in dieser Angelegenheit zu weiterer Verbreitung bringen.

Im Jahre 1791 starb zu Amsterdam der Kaufmann Johann Konrad Brandt und hinterließ 300 000 Gulden, die seinem am 28. Juli 1786 errichteten Testament zufolge zur Hälfte seiner Urenkelin Johanna Conradina Hahn zufielen, falls diese das Alter von 25 Jahren erreichen und das Augsburger Glaubensbekenntniß ablegen würde, während die andere Hälfte seiner Enkelin Eva van Meurs, geborenen Brandt, auszubezahlen war. Da die Urenkelin Johanna Conradina Hahn im Jahre 1792 starb, fiel deren Antheil, dem Willen des Erblassers zufolge, dessen Verwandten zu. Solche meldeten sich jedoch trotz wiederholter Aufforderung nicht, und so sprach denn das Gericht der Eva Brandt, Gattin des Munizipalraths Gerrit van Meurs, auch die zweite Hälfte des Nachlasses zu. Mit diesem im Jahre 1792 gefällten Schiedsspruch scheinen sich die gegenwärtigen Brandts nun nicht zufrieden stellen zu wollen. Sie wurden im vorigen Jahre in dieser Unzufriedenheit sehr bestärkt, als der Sohn des gegenwärtigen Ministers des Innern, Dr. jur. van Houten in s'Gravenhage, in unvorbedachter Weise den Brandt'schen Interessenten gegenüber erklärte, daß er unter gewissen Bedingungen bereit sei, ihre Sache zu führen, weil er annehme, daß die Erbschaftsbesitzer den Einwand der Verjährung nicht erheben würden. Schon nach kurzer Zeit überzeugte er sich jedoch, daß die Betreibung der Angelegenheit aussichtslos sei. Er mochte wohl die Gewißheit erlangt haben, daß die eingehenden Erhebungen der deutschen Behörden die Widerlegung der Behauptungen der Erbprätendenten zu Tage gefördert hatte. Auch dürfte er bei seinen Forschungen auf die folgenden niederländischen gesetzlichen Bestimmungen gestoßen sein: Die Regierung hatte gewisse Behörden errichtet, die bis zum Jahre 1811 freigewordene herrenlose oder doch unsichere Nachlaßmassen in vorläufige Verwaltung nehmen und sodann an die zu ermittelnden Berechtigten abführen sollten. Als diese Behörden in den 50er Jahren mit ihrer Arbeit fertig waren, wurden sie wieder aufgelöst, und gleichzeitig wurde gesetzlich bestimmt, daß keine Ansprüche mehr auf alle diese bis zum Jahre 1811 angefallenen Erbschaften wirksam geltend gemacht werden könnten. Anderseits steht den Besitzern von Erbschaften nach holländischem Recht nach Ablauf von 30 Jahren, vom Tage des Anfalls der Erbschaft gerechnet, der Einwand der Verjährung zu. Nach Prüfung der wahrheitsgemäßen Erhebungen müssen die vermeintlichen Brandt'schen Erben denn doch wohl zu der Einsicht gelangen, daß sie thöricht handelten, wenn sie ihr gutes Geld noch fernerhin für den Druck von Broschüren an den Reichstag wegwürfen. Denn angenommen, sie wollten durch einen Prozeß die Umstoßung des Urtheils des Amsterdamer Gerichtshofes vom Jahre 1793, kraft dessen dem Gerrit van Meurs die nunmehr von ihnen beanspruchte Hälfte der 300 000 Gulden zugesprochen wurde, erzwingen, so würde ihnen, nach einem günstigen Verlaufe des Prozesses, von den Nachkommen des besagten Meurs doch jedenfalls der Einwand der Verjährung entgegen gehalten werden. Damit dürfte die Brandt'sche Sache endgültig abgethan sein. Nun noch einige warnende Worte an Leute, welche nicht Brandt heißen oder auch nicht mit einem Brandt, der Millionen hinterlassen haben soll, verwandt sind, wohl aber von anderer Seite holländische Millionen erwarten. Bis vor Kurzem wurden die Amsterdamer Archive häufig durch Leute unsicher gemacht, die nach Millionen-Erbschaften suchten. Mehrere brachten gleich Dumme mit, die sie mit Zahlen und Namen, die sie gefälscht hatten, berauschten, worauf sie oft bedeutende Vorschüsse zu erlangen verstanden. Nachdem die städtischen Behörden dieses schändliche Treiben entdeckt hatten, schlossen sie solche Bücher ab und werden sie, unsern Erkundigungen zufolge, niemanden mehr zur Einsicht vorlegen, der nicht durch den Gerichtshof als dazu berechtigt erklärt wird. Dieser Beschluß hat unter vielen vermeintlichen Erbberechtigten böses Blut gesetzt und ihnen die häufig ausgesprochene Ansicht aufgedrungen, die Stadt Amsterdam habe sich in den Besitz der ihnen gehörigen Millionen gesetzt. Der Bürgermeister und der Gemeinderath haben gegen solche Anschuldigungen unsere Vertheidigung nicht nöthig; sie sind über so leichtfertig ausgesprochene Ansichten erhaben. Wir möchten nur die Leute, welche mit den Beschuldigern umgehen, warnen, sich nicht durch die vorgespiegelte Aussicht auf einen Antheil der zu erwartenden Millionen verleiten lassen, Vorschüsse zu leisten.

Von der Marine.

Bei dem kurz bevorstehenden Stapellauf des Panzers erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große" auf der Staatswerft zu Wilhelmshafen verdient darauf hingewiesen zu werden, daß dies seit dem Jahre 1888 der 31. Stapellauf eines großen Kriegsfahrzeuges sein wird, wenn man von den Stapelläufen der 6 Torpedo-Divisionsboote und 47 Torpedoboote absieht, die seit dieser Zeit hergestellt worden sind; allein seit dem 29. März d. J. wird es der vierte Stapellauf sein und für den Rest des Jahres sind noch drei weitere Abläufe angekündigt. Von dieser stattlichen Flotte, die heute also noch kein Jahrzehnt alt ist, wird man füglich nicht behaupten können, daß sich in ihr veraltete Schiffe befinden, wie man neuerdings unser gesamtes Schiffsmaterial bezeichnen möchte, um für die neuen angekündigten beträchtlichen Marineforderungen, durch die sich der neue Staatssekretär der Marineverwaltung beim Parlament dem Vernehmen nach einzuführen beabsichtigt, Stimmung zu machen. Dieser bevorstehende einunddreißigste Stapellauf verdient aber um so mehr hervorgehoben zu werden, als er der vierzehnte zur Vermehrung oder zum Ausbau unserer Panzerflotte sein wird, und diese 14 Panzerschiffe allein ein Kapital von fast 154 Millionen Mark repräsentiren. Seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. liefen bisher vom Stapel: 6 Panzerschiffe 1. Klasse (das am Schluß d. M. vom Stapel laufende eingerechnet); 8 Panzerschiffe 4. Klasse; 4 Kreuzer 2. Klasse; 1 Kreuzer 3. Klasse; 7 Kreuzer 4. Klasse; 4 Avisos und 1 kaiserliche Yacht. Zu diesen Schiffen muß ein zweiunddreißigstes gerechnet werden, das durch Ankauf erworben wurde. Unter den drei in der zweiten Hälfte d. J. die Bauhelling verlassenden Schiffen werden sich zudem noch ein Panzerkreuzer 1. Klasse, der einschließlich seiner Armirung fernere $17\frac{1}{2}$ Millionen Mark repräsentiren wird, und zwei Kreuzer 2. Klasse mit Panzerschutz von einem Bauwerth von je über $9\frac{1}{2}$ Millionen Mark mit den Armirungen befinden.

Arbeiterbewegung.

London, 22. Juli. In einer heute im Unterhause abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern der Telegraphisten und dem als Vermittler wirkenden Abgeordneten Sir Albert Rollit wurde beschlossen, daß am nächsten Mittwoch mit dem Herzog von Norfolk und dem Sekretär des Schatzamts, Hanbury, gemeinsam im Unterhause berathen werden soll. Das Hauptpostamt hat sich inzwischen mit angelernten Gehülfen und Militärtelegraphisten versehen, so daß eine Unterbrechung des Dienstes keinen Falls befürchtet wird.

Vier weitere Firmen bewilligten den Maschinenbauern den Achtstundentag. Der Gewerkverein der Messinggießer in London unterstützt die Maschinenbauer, indem er seine Mitglieder dort ausstehen läßt, wo die Maschinenbauer ausgesperrt sind. Für die Beendigung des Ausstandes ist noch keine Aussicht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juli. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß von den mit „Schlemmkreide" beladenen Fahrzeugen die Schifffahrtsabgaben für die Benutzung staatlicher Verkehrsanstalten fortan zu denselben Sätzen erhoben werden, welche nach den betreffenden Tarifen für die mit „Kreide" befrachteten Schiffe zur Anwendung kommen.

— Den Postunterbeamten-Wittwen soll in Rücksicht darauf, daß deren Männer der Gehaltserhöhung nicht theilhaftig geworden sind, eine einmalige Unterstützung in der Höhe der jedesmaligen jährlichen Unterstützung zu Theil werden. Zu diesem Zweck sind, nach dem „Graud. Gesell.", mehrere hunderttausend Mark bereitgestellt worden.

— Dem Arbeiter Hermann Witte hierselbst, welcher am 10. März d. J. die vierjährige Hedwig Triegloff von hier mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen.

— Der Regierungsassessor Dr. jur. Scheunemann zu Dünnow bei Stolpmünde ist von Anfang August d. J. ab dem Landrathe des Kreises Königsberg Nm. zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften überwiesen worden.

— Der bisherige Landmesser Marx in Köslin ist zum königlichen Oberlandmesser ernannt worden.

— Die Ziehung der 2. Klasse der königlich preußischen Lotterie beginnt am 16. August. Die Erneuerung der Loose hat bei Verlust des Anrechts vor dem 12. k. M. zu geschehen.

— Der 8. Verbandstag deutscher Lohnfuhrunternehmer hat eine Resolution einstimmig angenommen, daß alle Lokalvereine bei ihren maßgebenden Behörden dahin vorstellig werden mögen, daß zu dem sogenannten geräuschlosen Pflaster nur Asphalt verwendet, zu den Parallelstraßen aber Granitpflaster verwendet werden möge. Gegen das Salzstreuen der Straßenbahnen im Winter gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher der Verbandstag sich gegen das Salzstreuen ausspricht und die Beseitigung der Schneemassen durch Menschenkraft event. durch geeignete Schneebeseitigungsmaschinen fordert. In Betreff der Krümperfuhrwerke der Kavallerie wurde von dem Referenten behauptet, daß diese Fuhrwerke, welche bestimmungsmäßig nur für die Offiziere der betreffenden Regimenter da sind, auch zur Beförderung von Privatpersonen benutzt werden und mithin den Lohnfuhrunternehmern eine erhebliche Konkurrenz bereiten. Die Referenten beantragten, der Verbandsvorstand möchte gegen diese Konkurrenz geeignete Maßregeln ergreifen, eventuell dagegen mit einer Beschwerde beim Kriegsminister vorgehen. Der Verbandstag beschloß demgemäß.

* Im Saale der Randower Molkerei hielt gestern Abend der Arbeitgeberbund der Tischler- und Drechslermeister sowie verwandter Holzbearbeitungsbetriebe eine Versammlung ab. Bei Erörterung der vielfachen Belästigungen, denen arbeitende Gesellen seitens der Streikenden ausgesetzt sind, wurde mitgetheilt, daß am Montag ein Tischlergeselle vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sei, weil er einen Lehrling, den er für einen Streikbrecher gehalten, mißhandelt hatte. Weiter stand die in Antrag gebrachte Forderung des 9stündigen Arbeitstages zur Berathung und faßte die Versammlung mit Rücksicht hierauf folgenden Beschluß: „Die heutige Versammlung des Arbeitgeberbundes der Tischler- und Drechslermeister sowie verwandter Holzbearbeitungsbetriebe beschließt, über das Schreiben der Streikkommission vom 19. d. Mts. zur Tagesordnung überzugehen, und zwar mit folgender Begründung: Nach dem Ausbruch des Generalstreiks am 20. April haben die Arbeitgeber die von den Gesellen gestellten Lohn- und Akkordforderungen bewilligt, sie konnten jedoch auf eine Verkürzung der Arbeitszeit auf $9\frac{1}{2}$ Stunden vorläufig nicht eingehen. Trotz aller gütlichen Versuche, eine Einigung in dieser Frage herbeizuführen, haben die Gesellen öffentlich erklärt, daß sie die Forderung der $9\frac{1}{2}$stündigen Arbeitszeit als Machtfrage aufrecht erhalten wollten. Nach einem 14wöchigen Streik sieht sich der Arbeitgeberbund nun nicht mehr veranlaßt, Zugeständnisse irgend welcher Art zu machen, geschweige denn die jetzt neuerdings beantragte neunstündige Arbeitszeit zu bewilligen." — In einer Versammlung der streikenden Tischlergesellen, welche gestern Abend im Grabower Schützenhause stattfand, wurde übrigens der Antrag auf Forderung des neunstündigen Arbeitstages abgelehnt.

* Verhaftet wurde hier der wegen Diebstahls im Rückfall steckbrieflich verfolgte Gärtner Robermin.

* In einer Wohnung des Hauses Schulzenstraße 16 entstand heute Vormittag um 9 Uhr ein kleiner Brand und entsandte die Feuerwehr die Gasspritze zur Hülfeleistung.

* Dem Steward Nelson vom englischen Dampfer „Volo", welcher hier im Dunzig liegt, wurde gestern Abend aus seiner unverschlossenen Koje ein Geldbetrag von 50 Mark gestohlen.

— Die „Berliner Woche" für wassersportliche Veranstaltungen ist nunmehr endgültig auf die Tage vom 5. bis 13. September festgesetzt. Die Regatten sind offen für deutsche, dem Deutschen Segler-Verbande angehörige und alle nichtdeutschen Boote; das Ruder darf nicht von einer bezahlten Hand geführt werden. Für alle Wettfahrten ist der Meldeschluß am 21. August.

— In unseren Ostseebädern ist die Stimmung recht gedrückt, die anhaltenden Regengüsse sind nicht geeignet, das Leben angenehm zu gestalten und schon manche Familie hat schnell das Bündel geschnürt und ist zur Heimath abgedampft. Bei solchem Wetter ist eben das Ergehen am Strande nicht möglich, man ist gezwungen, in den Zimmern zu bleiben, aber die Zimmer in den Fischerhütten bieten den Komfort nicht, den man zu Hause gewöhnt ist, man hat bald genug davon. Gerade in diesem Jahre kann man in manchem Ostseebad singen: „Raum ist in dem kleinsten Stalle für ein treu sich liebend Paar", aber selbst das allerverliebteste Paar hält es für die Dauer doch nur bei günstiger Witterung für kurze Zeit darin aus und wenn Jupiter pluvius nicht bald Einsehen hat, wird die Mehrzahl der Badegäste Reißaus nehmen. Aber auch für die zweite Saison sind die Aussichten bisher ungünstig, die Bestellungen auf Wohnungen für dieselbe laufen sehr spärlich ein und auch mit Rücksicht hierauf wäre eine baldige Aenderung der Witterungsverhältnisse erwünscht.

— Im Bellevue-Theater fand gestern Abend eine Aufführung von Offenbachs „Pariser Leben" zum Benefiz für Frl. Borowska statt und trotz der überaus ungünstigen Witterung war der Besuch sehr gut, ein Beweis, daß sich die Benefiziantin während ihrer hiesigen Thätigkeit die Gunst des Publikums in reichem Maße erworben hat. Für die Darstellung der „Pauline" erntete dieselbe auch gestern lebhaften Beifall, besonders nach der Ballscene im 3. Akt. Auch an duftenden Gaben fehlte es für Frl. Borowska nicht.

— Die Straußsche Operette „Die Göttin der Vernunft", welche sich fortgesetzt zugkräftig erweist, geht am Dienstag im Bellevue-Theater zum Benefiz für Herrn Lichtenstein, den Darsteller des „Robert" in Scene.

— Der nächste Benefiziant des Elysium-Theaters ist Herr Balzer, welcher sich schnell die Gunst des hiesigen Publikums erworben hat. Derselbe ladet für Dienstag zu seinem Benefiz ein, für welches er „Barfüßige Fräulein" zur Aufführung gewählt hat.

— Das gegenwärtige Ensemble des Konkordia-Theaters verbleibt nur noch kurze Zeit und sei nochmals darauf hingewiesen, daß

das Programm eine reiche Abwechselung bietet, besonderen Beifalls haben sich die lebenden Bilder der Malton-Truppe, die Produktionen des Schlangenmenschen Signor Gornos und die drastischen Vorträge des Komikers Herrn Franzl zu erfreuen, auch die neu gewonnene Kontra-Altistin Frl. Frégini verdient Anerkennung.

Prinzeßschloß.

Der Stettiner Magistrat hat bekanntlich den städtischen Behörden zu Grabow den Vorschlag gemacht, dem Bau einer Straße zuzustimmen, die als Verlängerung der Grabowerstraße gedacht von dieser aus den westlichen und nordwestlichen Theil Grabows durchschneidet und in der Chaussee zwischen Grabow und Bredow endigt. Ueber kurz oder lang wird die Stadt Grabow diesem Vorschlage zustimmen, da der Verkehr durch die schmale Kirchengasse ohnehin bald aufhört und ebenso der früher so beliebte Spaziergang „über die Berge" durch den Jasenitzer Bahnbau unterbrochen ist. Mit dem Bau der neuen Straße dürfte dann auch der Weg „bei Prinzeßschloß vorbei" aufhören und das Schloß selbst, welches sich bekanntlich auf dem Grundstück der neuen Liedertafel befindet, aber nichts weniger als schloßartig aussieht, nach und nach verschwinden, bis schließlich nur noch die Geschichte Stettins die Erinnerungen an „Prinzeßschloß" aufnimmt. Es sei uns daher gestattet, vor dem Verschwinden desselben einige historische Mittheilungen über die Prinzessin zu machen, welche viele Jahre dorthin verbannt war und dort auch gestorben ist.

Stettin hatte als Festung im vorigen wie in diesem Jahrhundert die Bestimmung, auch politische sogenannte Staatsgefangene internirt zu sehen, wozu besonders Fort Preußen ausersehen war; erst vom Jahre 1840 ab wurde mit der Amnestie für die zu langjähriger Freiheitsstrafe verurtheilten ehemaligen Burschenschafter eine gewisse Klasse von Gefangenen nicht mehr hierhergeschickt. Unter allen erregte keine Person größeres Interesse als die Prinzessin Elisabeth, welche eine Art babylonischer Gefangenschaft von ca. 70 Jahren, zuletzt allerdings in einer milden schonenden Form in Stettin verleben mußte. Als eine geborene Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel wurde sie mehrere Jahre nach ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Preußen, dem späteren König Friedrich Wilhelm II., zuerst in Jasenitz und dann nach erfolgter Scheidung in Stettin in strenger Haft gehalten. Die Gründe ihrer Scheidung im Jahre 1795 sollten geheim gehalten werden, weshalb der in der Sache urtheilende Geheimrath durch einen besonderen Eid unverbrüchliches Schweigen geloben mußte. Friedrich II. (der Große) versiegelte eigenhändig das Aktenstück der ehelichen Trennung mit seinem Siegel und kam das Dokument dann in das Haus-Archiv. Obwohl der große König jährlich die Revuen bei Stargard abhielt, so durfte die Prinzessin dort nicht erscheinen, obwohl die angesehensten Persönlichkeiten von weit und breit sich vorzustellen pflegten. Auch ihr früherer Gemahl erleichterte während seiner Regierung nicht ihre Lage, bis im Jahre 1810 ihr Erlaubniß gegeben wurde, ein von ihr gekauftes Grundstück, später Prinzeßschloß genannt, zu erwerben und sich dort ein Heim zu gründen. Dasselbe wurde jedoch während der Blokade von 1813 verwüstet und dann mit besonderer Einwirkung des Königs rayonwidrig von Neuem aufgebaut. Die Prinzessin hielt draußen einen kleinen Hofstaat, ihr Hofmarschall Gerhard lud Gäste zu kleinen Mittagsgesellschaften und Konzerten ein, welche letztere unter Leitung von zwei zu ihrer Kapelle gehörigen Männern, Montu und Herrosé, stattfanden. Der Weinkeller der Prinzessin war mit guten Sorten versorgt und steigerte die Tafelfreuden, und die Prinzessin sprach nicht selten zu ihren Gästen in derber Blücherscher Weise. Bei ihren Spaziergängen waren eine Zahl Hunde ihre Begleiter, wie sich vielleicht die ältesten Einwohner Stettins noch erinnern können. Nicht selten kamen auswärtige Personen näher, um die viel besprochene Prinzessin zu sehen. Sie starb 1840 und wurde nach ihrer Bestimmung in einem Mausoleum nahe ihrem Wohnhause beerdigt, von wo sie später in aller Stille fortgeschafft und in einem Gewölbe der Schloßkirche neben Personen der alten pommerschen Fürstenfamilie beigesetzt ist. Kaum war ihr Tod in den Zeitungen veröffentlicht, so meldeten sich als nächste Nachkommen zwei Geschwister Jolly aus Schlesien und der vor dem Kammergericht geführte Prozeß endigte mit der Anerkennung der Erbansprüche der genannten Geschwister, sie erhielten zwei Drittel des Nachlasses; ein Drittel wurde zwar der Fürstin Liegnitz zugesprochen, diese überwies ihren Antheil aber der Stadt Stettin zu wohlthätigen Zwecken. Der Präsident des Kammergerichts von Grohmann sollte mit den übrigen in der Erbschaftssache erkennenden Richtern einen besonderen Eid auf Geheimhaltung ablegen, derselbe verweigerte jedoch diese Zumuthung, indem er sich auf seinen schon geleisteten Diensteid berief, und schied dann aus seiner Stellung aus. Die Prinzessin schien nach der Anerkennung der Erbansprüche schon unvermählt Mutter geworden zu sein und hierin der Grund ihrer langen Gefangenschaft zu liegen.

-z.

Aus den Provinzen.

)(**Torgelow**, 23. Juli. Der am Montag begonnene Streik der hiesigen Maurer ist bereits wieder beigelegt, nachdem die Streikenden ihre Forderungen bedeutend ermäßigt. Dieselben haben von dem 10stündigen Arbeitstag Abstand genommen und haben sich auch mit dem bisherigen Tagelohn von 3,50 Mark zufrieden gegeben, dagegen ist ihnen für Putzarbeit der Lohn von 18 auf 20 Pf. pro Quadratmeter erhöht worden.

β **Swinemünde**, 23. Juli. Als der bei Ostswine löschende Dampfer „City of Newcastle" gestern fast entlöscht war, fiel der 60 Jahre alte Steuermann Johann Schmidt in den Schiffsraum und erlitt außer einem doppelten Armbruch und einer Zerschmetterung der Kinnlade so schwere innere Erschütterungen, daß an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt wird.

S. **Stralsund**, 23. Juli. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Friedrich Baldt hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 12. August.

♃ **Greifenberg**, 23. Juli. In der heute abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Gehälter der Volksschullehrer nach dem von der königl. Regierung gemachten Vorschlage, das Grundgehalt auf 1100 Mark und die Alterszulagen auf 130 Mark festzusetzen, genehmigt. Dagegen war die Versammlung der Ansicht, daß der Wohnungsgeldzuschuß von 250 Mark für Lehrer mit eignem Hausstand und 170 Mark für unverheirathete Lehrer und Lehrerinnen zu hoch bemessen sei und setzte diesen Zuschuß auf 225 Mark und 160 Mark herunter, da nach den hiesigen Wohnungsverhältnissen für diesen Preis geeignete Wohnungen vorhanden sind. Das Grundgehalt der Lehrerinnen wurde auf 900 Mark und die Alterszulage auf 100 Mark angenommen. Ebenso für den Rektor-Grundgehalt 1800 Mark, Alterszulage 130 Mark und Wohnungsgeld 400 Mark.

(†) **Kolberg**, 23. Juli. Das hiesige jüdische Kurhospital begeht am Sonntag die Feier seines 23jährigen Stiftungsfestes. Die Anstalt hat überaus segensreich gewirkt und das Wohlwollen, welches derselben von allen Seiten entgegengebracht wird, ist ein wohlberechtigtes.

[] **Köslin**, 23. Juli. Der an der Bublitzer Chaussee belegene neue evangelische Friedhof ist gestern seiner Bestimmung übergeben und zwar war Frau Brauereibesitzer Laabs die erste, welche dort zur Ruhe bestattet wurde.

§§ **Lauenburg**, 23. Juli. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Bahr hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. September.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 24. Juli. Drei jugendliche Einbrecher hatten sich gestern vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu verantworten, es waren der Arbeitsbursche Karl Möller, der Fensterputzer Emil Kleinschmidt und der Schreiber Paul Kurzhals. Von den Angeklagten haben die beiden ersten das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet, der dritte ist kürzlich 18 Jahre alt geworden, trotzdem sind alle schon vorbestraft, Kleinschmidt und Kurzhals sogar bereits wiederholt, so daß bezüglich ihrer Rückfalldiebstahl in Frage kam. Die Burschen hatten sich im Gefängniß zu Stargard kennen gelernt und vielleicht ist dort schon der Plan zu dem hier verübten Diebstahl entworfen worden. In der Nacht zum 22. Juni d. J. schlichen sich Möller und Kleinschmidt in das Haus Berlinerthor 7 ein, woselbst sich das Konfektionsgeschäft von Moritz Jessel befindet, Kurzhals blieb draußen, um Wache zu halten. Kleinschmidt hatte seine Leiter mitgebracht, dieselbe wurde auf einen hohen gemauerten Aschenkasten gesetzt und die Burschen konnten dergestalt zu einem Fenster hinaufgelangen, durch das sie in die Jessel'schen Geschäftsräume einstiegen. Hier kleideten die Diebe sich zunächst neu ein, nahmen einen kleinen Geldbetrag sowie eine Zigarrentasche, Notizbuch, Revolver und andere Kleinigkeiten weg und packten endlich mehrere Anzüge in Bündel zusammen, die sie aus dem Fenster warfen. Als die Einbrecher das Haus durch das Billardzimmer des im Erdgeschoß belegenen Restaurants verlassen wollten, wurden sie abgefaßt, Kurzhals entkam, doch wurde auch er bald ermittelt. Von den Angeklagten waren nur Möller und Kleinschmidt geständig, doch war das Gericht vollständig überzeugt, daß Kurzhals nicht blos Theilnehmer, sondern sogar Anstifter des Diebstahls gewesen sei, da er früher bei Jessel beschäftigt war und somit die Gelegenheit genau kannte; er ist in der fraglichen Nacht am Thatorte gesehen und von den beiden andern Burschen gleich als Diebsgenosse bezeichnet worden. Kurzhals wurden zu einem Jahr und 6 Monaten, Kleinschmidt zu einem Jahr und Möller zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

W. **Greifswald**, 23. Juli. Der frühere Schlachthaus-Direktor Rohr, welcher nach Verübung von Unterschlagungen von hier geflüchtet war, sich aber dann wieder selbst dem Gericht stellte, ist in der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Hodmezoe Vasarhely (Ungarn), 23. Juli. In dem großen, seit Monaten schwebenden Giftmordprozeß wurde heute das Urtheil gefällt: Vier Frauen wurden zum Tode, eine Frau und ein Mann zu lebenslänglichem Zuchthaus und ein Mann zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In einem Urtheile des Reichsgerichts vom 14. Dezember 1896 (Entsch. d. RGs. in Strafs. Bd. 29 S. 240) wird über die Frage, inwieweit Nothwehr gegenüber einer Beleidigung möglich sei, ausgeführt, daß der Begriff der Nothwehr gegen eine Beschimpfung, als gegen einen Angriff auf die Ehre, zwar nicht schlechthin ausgeschlossen sei, aber sich doch dann nicht anwenden lasse, wenn die Beschimpfung, der Angriff bereits beendigt und seine Fortsetzung nicht zu befürchten sei. „Sie kann dann durch Gegenwehr nicht mehr abgewendet, sondern höchstens nach Meinung der Beleidigten vergolten werden. Darum trifft auch das weitere Erforderniß der Nothwehr in solchem Falle nicht zu, daß nämlich die darauf folgende an sich strafbare Handlung „zur Vertheidigung erforderlich" war. Die angeblich vorausgegangene Beleidigung findet im Gesetze nur so weit Berücksichtigung, als sie von dem Anderen auf der Stelle erwidert wird. (§§ 199, 233 St.-G. B.) Ein Dritter kann sich auf diese Gesetzesstellen nicht berufen."

Landwirthschaftliches.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Saatenstand des Reiches um die Mitte des Monats Juli weist auf: Winterweizen 3,3, Sommerweizen 2,7, Winterspelz 2,2, Sommerspelz 1,3, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,7, Hafer 3,0, Kartoffeln 3,7, Klee und Luzerne 3,6, Wiesen 2,4 (wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet). Hierzu wird bemerkt, daß Mitte Juni bis Mitte Juli in Deutschland, namentlich Norddeutschland, große Trockenheit herrschte, unter der Feld- und Wiesenwachsthum sehr gelitten haben; befriedigend berichtet nur Südbaiern. Schwere Unwetterschäden werden aus mehreren Theilen des Reiches gemeldet.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Zwölf Apostel-Uhr ist am Mittwoch, wie eine Nachricht aus Arnheim (Holland) meldet, ein Raub der Flammen geworden. Das Kunstwerk, welches den meisten Berlinern noch von der Gewerbe-Ausstellung im vergangenen Jahre her bekannt sein dürfte, war vom Arbeitsausschuß der Arnheimer Gewerbe-Ausstellung gepachtet worden und ist bei einem größeren Feuer, welches am Mittwoch im Haupt-Ausstellungsgebäude ausbrach, eingeäschert worden. Der Werth der Uhr wird auf 100 000 Mk. beziffert. Ueber die Geschichte der Zwölf Apostel-Uhr, eines der hervorragendsten Werke deutscher Uhrmacher- und Holzbildhauerkunst, erfahren wir Folgendes: Die Uhr wurde auf Bestellung des Verlegers der „Deutschen Uhrmacher-Zeitung" Karl Marfels durch den Hofuhrmacher Gustav Speckhart in Nürnberg unter Beihülfe hervorragender Künstler nach circa fünfjähriger, rastloser Arbeit im Frühjahr 1893 fertiggestellt. Auf Veranlassung der deutschen Regierung wurde die Zwölf Apostel-Uhr, und zwar als ein Ausstellungsstück der Regierung, nach Chicago zur Weltausstellung gesandt, woselbst sie mit 6 ersten Preisen ausgezeichnet wurde. Wieder nach Deutschland zurückgeschafft, ließ der Besitzer das Kunstwerk in der Berliner Gewerbe-Ausstellung aufstellen, wo es gelegentlich der Inspektionsreisen der Vertreter der Leipziger, Brüsseler und Arnheimer Ausstellung die Aufmerksamkeit der Herren hervorrief. Seitens der Vertreter der drei Ausstellungen wurden Verhandlungen mit dem Besitzer der Uhr wegen ihres Aufbaues in Leipzig, Brüssel 2c. angeknüpft, doch Herr Marfels entschied sich, die Uhr nach Arnheim zu senden, wo sie, wie erwähnt, ein Raub der Flammen wurde.

Vermischte Nachrichten.

○ **Berlin**, 24. Juli. In einem Hotel der Friedrichstadt hat gestern Abend ein Fremder, der sich Baron von Borstell, Student aus Braunschweig, nannte, durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende gemacht, als wegen Zechprellerei gegen ihn vorgegangen werden sollte.

Borsigwerk, 22. Juli. Der Bahnwärter Falkus in Borsigwerk, an der Schmalspurbahn angestellt, wohnhaft in dem Bahnwärterhäuschen gegenüber dem Borsigwerker Bahnhofe, revidirte Sonnabend Abend um 9 Uhr die Strecke der Schmalspurbahn von Borsigwerk bis Karf. Gegen 12 Uhr kehrte er völlig nüchtern, jedoch sehr ermüdet heim, entkleidete sich und legte sich zu Bett. Seine Frau, die zu wiederholten Malen ihren Mann verlassen hatte und dessen Ersparnisse mitnahm, begoß den Schlafenden mit Petroleum und zündete alsdann den Brennstoff an den Beinen des Mannes an. Der Mann erwachte sofort und sprang aus dem Bett, griff nach seinen Kleidungsstücken und erstickte damit die Flammen. Als die Frau sah, was sie angerichtet hatte, lief sie zu den auf der Strecke beschäftigten Arbeitern und erzählte diesen, „es seien Diebe in ihr Haus eingebrochen, hätten die Ersparnisse ihres Mannes in Höhe von 300 Mk. gestohlen, den Mann mit Petroleum begossen und angezündet". Zwar wurde der Frau kein Glauben geschenkt, allein es gelang nach Feststellung der Thatsache nicht, sie zu verhaften, weil sich die Megäre inzwischen mit ihrer ältesten Tochter und den Ersparnissen des Mannes auf und davon gemacht hatte. Der Mann erlitt sehr schwere Brandwunden, die ihn auf lange Zeit ans Bett fesseln werden.

♀ **Bozen**, 24. Juli. Im Karersee-Gebiete ging gestern ein furchtbares Gewitter nieder. Der Blitz schlug in die elektrische Zentrale des Karersee-Hotels, wodurch die Beleuchtung gestört wurde.

□ **Klausenburg**, 24. Juli. Gestern Abend ging hier ein starkes Unwetter nieder, während dessen der Blitz mehrere Arbeiter tödtete. Auch in der Umgebung der Stadt wurden 3 Menschen vom Blitze erschlagen.

— (Kindermund.) Paula: „Papa, was hat denn der Storch gesagt, als er mich brachte?" Kommerzienrath: „Er sagte: Hier bringe ich die ungezogene Paula!" Paula (nach einer Weile): „Papa, als der Storch Dich brachte, sagte er da: Hier bringe ich den Herrn Kommerzienrath?"

Börsen-Berichte.

Berlin, 24. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,40.

London, 24. Juli. Wetter: Feiertag.

Berlin, 24. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,0
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97 80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90
do. do. 3%	93,30
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100 60
3% neuländ. Pfandbriefe	93,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 80
do. 3%	93 40
Italienische Rente	94 50
do. 3% Eisenb.-Oblig	57 90
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	67 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,70
Rum. amort. Rente 4%	89,90
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30
do. do. von 1880	102,90
Mexikan. 6% Goldrente	99 40
Oesterr. Banknoten	170 20
Russ. Banknoten Cassa	216 15
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,40
do. (100) 4%	102,30
do. (100) 4%	101 25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99 10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Vul.-Act. Littr B.	179 60
Stett. Vulc.-Prioritäten	180,75
Stettiner Straßenbahn	152,80
Petersburg kurz	215 85
London kurz	203,45

London lang	202,95
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	123,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,40
Varziner Papierfabrik	191 50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	215 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,40
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,10
Berliner Handels-Gesellsch.	171,75
Oesterr. Credit	232,10
Dynamite Trust	192,20
Bochumer Gußstahlfabrik	169 50
Laurahütte	60 60
Harpener	185,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 50
Dortm. Union Littr. C.	98,25
Ostpreuß. Südbahn	94,50
Marienburg-Mlawkabahn	81,9
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	106,90
Lombarden	37 00
Franzosen	148 90
Luxemb. Prince-Henribahn	108 90

Tendenz: Fest.

Stettin, 24. Juli. Wetter: Regnig. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40,80 nom.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 28—30. Kartoffeln 45 bis 56 pro 24 Zentner.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 23. Juli 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen — bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—.

Stettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Spiritus —,—, Rübsen 228,50 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Nach Ermittelung: Roggen 122,00 bis 127,00, Weizen 162,00 bis 167,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Raps 248,00 bis 254,00, Rübsen 255,00 bis 258,00, Spiritus —,— bis —,—.

Anklam: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 230,00 bis —,—.

Stralsund: Roggen 112,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 120,00 bis —,—, Hafer 135,50 bis —,—, Raps 230,00 bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Spiritus —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Paris, 23. Juli, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	23	22.
3% Franz. Rente	104,87	104,85
4% Ital. Rente	94,22	94,17½
Portugiesen	22,70	22,70
Portugiesische Tabaksoblig.	477,00	476,00
4% Rumänier	—,—	90,50
4% Russen de 1889	102,60	102,50
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	101,40
3% Russen (neue)	94,77½	94,75
4% Serben	68,20	68,25
3% Spanier äußere Anleihe	62,12	62,37
Convert. Türken	22,22½	21,17½
Türkische Loose	118,50	118,00
4% türk. Pr.-Obligationen	451,00	449,00
Tabacs Ottom	344 00	343,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	669,00	671,00
Oesterreichische Staatsbahn	747,00	745,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	863,00	862,00
Banque ottomane	577,00	576,00
Credit Lyonnais	778,00	778,00
Debeers	736,00	736,00
Langl. Estat.	107,00	107,00
Rio Tinto-Aktien	557,00	556,00
Robinson-Aktien	202,00	201,00
Suezkanal-Aktien	3260	3238
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	4,50	4,50
do. auf London kurz	25,09	25,08½
Cheque auf London	25,10½	25,10
do. auf Madrid kurz	380,40	380,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	56,00	56,75
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 38,50, per Dezember 39,50, per März 40,00, per Mai 40,75.

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juli 8,25, per August 8,22½, per September 8,32½, per Oktober 8,40, per Dezember 8,50, per März 8,72½. Stetig.

Bremen, 23. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 23 Pf., Cudahy 24 Pf., Choice Grocery 24 Pf., Whitelabel 24 Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 26½ Pf.

Wien, 23. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,80 G., 8,81 B., per Frühjahr 10,14 G., 10,16 B. Roggen per Herbst 7,84 G., 7,86 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. Mais per Juli-August 4,69 G., 4,71 B., per September-Oktober 4,78 G., 4,80 B. Hafer per Herbst 6,06 G., 6,08 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 23. Juli. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 23. Juli. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 23. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 184,00. Roggen loko behauptet, do. auf Termine flau, per Juli —,—, per Oktober 110,00, per März 111,00, per Mai 112,00. Rüböl loko 30,50, per Herbst 30,00.

Antwerpen, 23. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per Juli 15,75 B., per August 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 23. Juli. Schmalz per Juli 51,75. Margarine ruhig.

Paris, 23. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juli 23,80, per August 24,35, per September-Dezember 24,15, per November-Februar 24,25. Roggen ruhig, per Juli 15,10, per November-Februar 15,00. Mehl beh., per Juli 49,65, per August 50,15, per September-Dezember 51,10, per November-Februar 51,00. Rüböl ruhig, per Juli 60,25, per August 60,25, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,00. Spiritus ruhig, per Juli 38,25, per August 38,25, per September-Dezember 35,75, per Januar-April 35,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 23. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juli 25,00, per August 25,12, per Oktober-Januar 26,62, per Januar-April 27,12.

London, 23. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 23. Juli. 96proz. Javazucker 10,50 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,25 matt. Centrifugal-Kuba 10,12.

London, 23. Juli. Chili-Kupfer 47¹¹/₁₆, per drei Monate 48,00.

London, 23. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide fest aber ruhig, fremder Weizen mitunter ½ Sh. höher, übriges stetig. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 35 590, Gerste —, Hafer 77 060 Quarters.

London, 23. Juli. Getreidemarkt. (The Baltic.) Schluß. Weizen fester, Preise unverändert, Angeboten eine Ladung Kalifornier-Weizen an der Küste lagernd September-Oktober zu 34 Sh. Käufer, drei Ladungen rother Winterweizen August-September 30 Sh. 7 d. Mais (Amerik. mixed) August-September 14 Sh. 7½ d., September-Oktober 15 Sh. 1½ d.

Liverpool, 23. Juli. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mehl 6 d. höher, Mais ruhig aber stetig. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 23. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 10 d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 2½ d.

Petersburg, 23. Juli. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,80, Hafer loko 3,60—3,90, Leinsaat loko 10,00, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Heiß.

Chicago, 23. Juli.

	23.	22.
Weizen flau, per Juli	75,25	76,75
per September	71,25	72,75
Mais stetig, per Juli	26,25	26,25
Pork per Juli	7,67½	7,67½
Speck short clear	5,00	5,00

Newyork, 23. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 79,00. Mais per September 31,75.

Newyork, 23. Juli, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	7¹⁵/₁₆	7¹⁵/₁₆
do. in Neworleans	7,75	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	6,20	6,20
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Aug.	75,00	75,00
Schmalz Western steam	4,30	4,32
do. Rohe und Brothers	4,55	4,60
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	3,12
Weizen flau.		
Rother Winter-Weizen		
loko	79,37	81,00
per Juli	82,12	85,25
per August	—,—	80,75
per September	77,25	78,75
per Dezember	77,75	79,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,37	7,37
per August	6,85	6,85
per Oktober	7,10	7,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,35	3,35
Mais stetig,		
per Juli	31,62	31,62
per September	31,87	31,87
per Dezember	—,—	33,12
Kupfer	11,05	11,10
Zinn	13,80	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	23,5

Woll-Berichte.

London, 23. Juli. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Berlin, 23. Juli.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Platzhandel ist fortgesetzt ruhig; andererseits ist auch die Zufuhr nur klein, was in verminderter Produktion und größerem Verbrauch auf dem Lande selbst seine Erklärung findet. Diesem Umstand Rechnung tragend, und um etwaigen größeren Preissprüngen bei Zeiten vorzubeugen, wurde die Notirung heute wieder um 3 Mark erhöht.

Landbutter noch immer ohne Notiz.

Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genossenschaftsbutter: Ia. 96 Mark, IIa. 92 Mark, IIIa. — Mark, abfallende 88 Mark.

Schiffsnachrichten.

— Für das Zurückschleppen des beschädigten Lloyddampfers „Spree" nach England hat der auf der Ausreise begriffene Viehtransportdampfer „Maine" 900 000 Mark Bergelohn verlangt. Der Werth der „Spree", einschließlich Ladung, Post u. s. w., wird auf 6 Millionen geschätzt. Der Kapitän der „Spree" ging auf das Verlangen nicht ein. Es wurde ein Vertrag vereinbart, nach welchem es den Rhedern des „Maine" überlassen wird, sich bezüglich des Hülfslohnes mit dem Norddeutschen Lloyd zu einigen. Der Norddeutsche Lloyd scheint bereit zu sein, 250 000 Mark Bergelohn zu zahlen.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. Juli. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. Juli. In der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses wurden nur Petitionen erledigt.

— Der bisherige japanische Gesandte Vikomte Aoki ist gestern Nachmittag mit seiner Familie nach Japan abgereist. Eine große Anzahl Personen, besonders Mitglieder des diplomatischen Korps, hatten sich zur Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhofe eingefunden.

Prag, 24. Juli. Nach Meldungen czechischer Blätter werden im Schlosse zu Podiebrad Vorbereitungen für einen dauernden Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe getroffen.

Brüssel, 24. Juli. Der Verkehrsminister van der Beereboom erklärte in der Kammer, er werde allmälig die Personenwagen erster Klasse abschaffen, weil dieselben ungeheure Kosten beanspruchen und fast immer leer bleiben.

Mons, 24. Juli. Der Bergarbeiterstreik nimmt mit jedem Tage ab, die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt nur noch 11 000. Die sozialistischen Streikführer haben auf Meetings verzichtet.

Paris, 24. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der dortige Stadtrath mehrere Sitzungen abhielt, in denen über den Empfang des Präsidenten Felix Faure berathen wurde. Hunderttausend Rubel sollen zur Dekorirung des Stadthauses verwandt werden. Wie es heißt, wird Felix Faure den Grundstein zu einer neu zu erbauenden Brücke über die Newa legen. Die Brücke soll von einer französischen Gesellschaft gebaut werden.

Paris, 24. Juli. Der „Matin" bespricht die Anregung der „Preußischen Jahrbücher", betreffend die Rückgabe von Metz an Frankreich und sagt, seit dem Frankfurter Frieden wird zwischen Frankreich und Deutschland ein doppelter Krieg geführt, ein Rüstungs- und ein Bündnißkrieg. Nachdem das Blatt festgestellt, daß Bismarck, Gambetta, Ferry, Spuller und Andere Versöhnungspläne schmiedeten, ohne dadurch die Ehre des Vaterlandes zu kompromittiren, hebt es besonders sympathisch hervor, daß Kaiser Wilhelm Aussöhnungsgedanken hegt. Dann wirft es die Frage auf, ob der Virpacifikus der „Preußischen Jahrbücher" die nöthige Autorität besitze, um einen solchen Versuchsballon aufsteigen zu lassen.

Paris, 24. Juli. Der französische Botschafter in Konstantinopel wird am Montag hier eintreffen, wo er mit dem Minister Hanotaux konferiren wird. Am 2. August kehrt der Botschafter, trotz der andauernd schlechten Gesundheit seiner Gemahlin, bereits wieder nach Konstantinopel zurück.

Zwischen Paris und London ist ein dritter Telephondraht gelegt. Im Laufe des Jahres soll noch eine vierte Linie eingerichtet werden.

Der deutsche Botschafter, Graf Münster, verläßt demnächst Paris, um sich auf seine hannoverschen Besitzungen zu begeben.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Spannung zwischen Serbien und der Türkei, wegen angeblicher Grenzverletzungen, wird in hiesigen politischen Kreisen keine Bedeutung beigelegt. Die Pforte wird der serbischen Regierung entgegenkommend antworten und zur Bestrafung der meuternden Arnauten die Truppen in den Grenzdistrikten vermehren.

Die Meldung, daß auf den Oberkommandanten der thessalischen Armee, Ehem Pascha, ein Attentat verübt worden sei, wird offiziell dementirt.